Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 111 (1985)

Heft: 12

Illustration: Auftakt zum Frühlingserwachen

Autor: Hax, Doris

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ch staune, wirklich, sagte ich zu Fred Trübli – bis man endlich bei dir im Generaldirektorszimmer erscheint, durchschreitet man mindestens zehn Büros, alle in einem hellen Blau, nichts als Angestellte in tiefem Nachdenken, umgeben von Bildschirmen, zierlichen Rechenapparaten,

Von E. H. Steenken

Computern. Fast kein Lärm, nur ein paar Tickergeräusche. Was machen diese Leute überall?

Sie innovieren, sagte Trübli.

Was denn?

Alles, was noch nicht auf dem Markt zu haben ist. Hier wird heiss gearbeitet, mein Lieber, die Gehirne müssen knacken – aber nimm Platz, was wünschest du? Bourbon, Kentucky - Wasser, Cognac?

Wenn du willst, einen Cognac. Trübli drückte auf einen roten Knopf, und aus der Tischplatte wuchs eine Flasche mit zwei Gläsern hervor.

Er goss mir mit Grandezza ein. Und du? bemerkte ich.

Während der Arbeit grundsätzlich nichts, sagte er streng.

Was mich wundert, meinte ich. Als du vor fünfzehn Jahren Vertreter scharfer Getränke warst,

Innovieren um jeden Preis

hobst du gerne einen kleinen Co-

Über sein Managergesicht flog ein Schatten von Unmut: Das war, heute arbeite ich an meiner Berufung.

Und die wäre?

Innovieren um jeden Preis und des weiteren alle Innovatoren zu organisieren in diesem Lande, eingedenk unseres Firmengründers John Quackbattle: Wer nicht innoviert - fällt zurück. Grausam zurück, fügte er an.

Und was hast du selbst inno-

Mein Meisterstück ist die K-Haube, heisst Katastrophen-Bedeckung, schützt gegen Hauseinfall, Bomben, Erdbeben. Achtzehn Patente in allen europäischen und lateinamerikanischen Ländern.

Woraus besteht denn diese

Aus Alu-Stahl. Habe mit Technikern drei Jahre daran gear-

beitet. Billig ist sie natürlich nicht.

Und was innovieren die andern?

Alles Denkbare: Schutzwaffen, Brustpanzer, eine Augenschutzbrille mit eingebautem Sender.

Bei euch geht es dem Krieg entgegen, scheint es, kommen auch nette Dinge zum Zuge?

Natürlich auch, augenblicklich erfinden wir ein praktisches Haus-Karussell fürs Heim.

Ich verstehe nicht recht.

Wird im Zimmer zum Ergötzen aller aufgestellt, erspart den Besuch von Märkten und Vergnügungsstätten, dreht sich wie unser Drehtannenbaum mit Musik

Und wenn man in der Woh-

nung keinen Platz hat?

Geht's aufs Dach, dem wir einen Patentstock aufsetzen, auf Wunsch mit Fähnchen in den Landesfarben.

Ich liess mir einen zweiten Co-

gnac einschenken, der ein wenig nach Schmieröl schmeckte, aber nur ein wenig.

Was ist mit dem los? fragte ich.

Unsere neue Innovation, Cognac aus Altöl, aber das ist noch ein Geheimnis, wir arbeiten mit Volldampf an seiner letzten Vollendung. Cognac soll ein billiges Volksgetränk werden; wir verfolgen eminente soziale Ziele.

Ein Knall liess das Haus erbe-

Was ist das - hier ist doch sonst

alles ruhig?

Bis auf die Räume im Untergeschoss, sagte er mir. Da knallt's manchmal. Wir innovieren eine praktische kleine Appartements-

Er wurde milde im Ton.

Wenn du eine willst, kann ich dir einen Rabatt von 10% verschaffen.

Ausserordentlich, sagte ich, aber ich hoffe, die schwierigen Zeiten ohne Hauskanone durch-

Der Super-Lift trug mich in drei Sekunden nach unten. Ich war ein wenig angeschlagen nach all den Eröffnungen Trüblis. Zum Glück fand ich in der Nähe ein kleines Café, wo ich einen echten Cognac bestellte.



Irrtum vorbehalten

Ein Münchner Arzt lief um halb sechs Uhr früh unbekleidet zum Briefkasten vor dem Haus, um seine Zeitung zu holen. Da die Haustür hinter ihm Schloss fiel, musste er draussen bleiben, wurde von einer Nachbarin für einen Exhibitionisten gehalten, von der benachrichtigten Polizei schnappt, in die Nervenklinik gebracht, dort nach seinen Worten «Guten Morgen, Herr Kollege» zum Oberarzt geführt und mit zwei Beruhigungsspritzen für zweieinhalb Tage eingeschläfert. Dann: Klarstellung. Entlassung. Und jetzt: Klage wegen Freiheitsberaubung. Und auf nächste Weihnachten wünscht sich der Arzt vermutlich einen Morgenrock ...

W. Wermut

Willy hat den Hochzeitstag vergessen. Von seiner beleidigten Frau darauf angesprochen meinte er: «Ich habe unseren Hochzeitstag keineswegs vergessen. Ich finde nur keinen Grund zu besonderen Festlichkeiten, denn für mich ist jeder Tag mit dir ein Festtag!»